

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter der theologischen Wissenschaft und Praxis

herausgegeben von

Dr. theol. Ludwig Ihmels

Landesbischof in Dresden.

und

Dr. theol. Ernst Sommerlath

Professor in Leipzig.

Nr. 20.

Leipzig, 26. September 1930.

LI. Jahrgang.

Erscheint vierzehntägig Freitags. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter sowie vom Verlag. — Inland-Bezugspreis: Rm. 1.50 monatlich Bezugspreis für das Ausland vierteljährlich: Rm. 4.50 und Porto; bei Zahlungen in fremder Währung ist zum Tageskurse umzurechnen. — Anzeigenpreis: die zwei gespaltene Petitzelle 40 Goldpfennige. — Beilagen nach Uebereinkunft. — Verlag und Auslieferung: Leipzig, Königstr. 13. Postscheckkonto Leipzig Nr. 52878

Zimmer, Heinrich, Anbetung Mir. (Zehme.)
Feine, Paul, Prof. D. D., Jesus. (Leipoldt.)
Freundorfer, Joseph, Dr. theol., Die Apokalypse des Apostels Johannes und die hellenistische Kosmologie und Astrologie. (Foerster.)
Grabmann, Martin, Dr., Die Grundgedanken des heiligen Augustinus über Seele und Gott. (Zänker.)
Brandt, Theodor, Lic., Tertullians Ethik. (Grütz-macher.)

Bauer, Karl, Prof., Luthers Aussehen und Bildnis. (Preuß.)

Festschrift von Hans von Schubert zu seinem 70. Geburtstag. (Schattenmann.)

Kyrkohistorisk årskrift utgifven av Emanuel Linderholm. (Dalman.)

Schweitzer, Carl, Dr., Das religiöse Deutschland der Gegenwart. (Theobald.)

Böhme, Kurt, Dr. phil., Die Krisis der englischen Staatskirche. (Schneider.)

Oelsner, Willi, Pfarrer, Die Entwicklung der Eschatologie von Schleiermacher bis zur Gegenwart. (Koepp.)

Hoffmann, Georg, Lic., Das Problem der letzten Dinge in der neueren evangelischen Theologie. (Koepp.)

Heidegger, Martin, Dr., Sein und Zeit. (Jelke.)
Neueste theologische Literatur.

Zimmer, Heinrich, Anbetung Mir. Indische Offenbarungsworte. Aus dem Sanskrit ins Deutsche gebracht. München und Berlin 1929, Oldenbourg. (56 S. 8.) Kart. 3.20 Rm.

Die indische Alleinslehre, die der Upanischadlehrer Uddali Aruni in den Worten: Tat-tvam asi (= Das bist du) seinem Sohne überliefert haben soll, kennt keinen Unterschied zwischen dem Denkenden, dem Denken und dem Gedachten. Die Weisheit des aus maya-gebundenem Traumleben zu dieser Erkenntnis Erwachten wird in obiger etwa 700 Jahre alten Schrift dem noch auf Zweifeln fußenden Yoga als höhere Stufe gegenübergestellt und zwar in strahlenden, feinsinnigen, leichtgeschürzten Aphorismen. Den Verfasser Aschtavarka nennen die Inder um der Weihe des Altertums willen einen Neffen des viel früheren Aruni. Die Lehren, deren kurze Fassung an Laotse und in gewissem Sinn an Nietzsche erinnert, werden laut Vorspruch dem eigentlich auch älteren König Janaka erteilt, der nur einmal (XII, 4) versehentlich Brahmane benannt wird. Ein die schwungvolle Dichtung nachempfindendes, wissenschaftliches Beiwort dient zur Einfühlung.

D. S. Z e h m e - Rodau b. Reuth, V.

Feine, Paul, Prof. D. Dr., Jesus. Gütersloh 1930, Bertelsmann. (X, 300 S. gr. 8.) Geb. 12 Rm.

Feines neues Buch ist kein Leben Jesu im hergebrachten Sinne des Wortes. Der Verfasser wird getrieben vom Gefühle der Verantwortlichkeit: er will der Kirche einen Dienst leisten, den sie von der neutestamentlichen Wissenschaft erwarten darf. Darum wird vor allem auf zwei Fragen eingegangen, die besondere Bedeutung beanspruchen dürfen. Ein erstes, starkes Drittel des Buches befaßt sich mit den Quellen und ihrem Werte. In einem zweiten Teile wird Jesu berufliche Aufgabe und Lebensführung dargestellt, allerdings nicht im engsten Sinne des Wortes: so erhält der Leser doch ein Bild von einem guten Stücke der Predigt Jesu.

Wie wir das bei Feine nicht anders erwarten können, schenkt er uns wieder eine Leistung umfassender Gelehr-

samkeit. Eine Unmenge von Literatur ist benutzt, besprochen, gewertet. Das eigene Urteil des Verfassers wird aber nicht zurückgehalten, sondern deutlich genug in den Vordergrund gestellt. Und obwohl das äußere Beiwerk der Gelehrsamkeit vom Verfasser in der Regel weggelassen ist, zeigt sich auf Schritt und Tritt, daß er gewichtige Gründe für seine Entscheidungen beizubringen weiß.

Mir persönlich ist es besonders erfreulich, daß Feine den Wert scharf heraushebt, den das Studium der Religionsgeschichte für den Erforscher des Neuen Testaments hat. Auch die Rabbinen kommen zu ihrem Rechte. Ich führe als Beleg einen Satz der Vorrede an: „Wenn man die Evangelien wie andere Literatur unter formgeschichtlichem Gesichtspunkt betrachtet, so treten als das Entscheidende nicht die Analogien zu der griechisch-römischen Bildungswelt heraus, sondern unsere Evangelien werden formgeschichtlich verständlich nur, wenn man sie in den Zusammenhang mit der Formgeschichte der damaligen jüdisch-rabbinischen Bildung stellt“ (S. VI).

Es liegt im Wesen einer solchen Schrift, die sich ja an weitere Kreise wendet, daß sie nicht eigentlich Neues herausarbeiten kann. Ich halte es deshalb nicht für angebracht, in eine Einzelerörterung der verhandelten Fragen einzutreten. Hier wird jeder Fachgenosse seine eigenen Anschauungen haben. Nur so viel sei bemerkt. Ich würde mich lieber nicht so apodiktisch ausdrücken, wie das Feine oft tut. Und ich würde glauben, daß mancherlei anschaulicher herauskäme, wenn die Umwelt des Neuen Testaments noch stärker berücksichtigt würde.

Feine hat sich durch sein neues Buch viele zu Dank verpflichtet. L e i p o l d t (Oberholz bei Leipzig).

Freundorfer, Joseph (Dr. theol., Privatdozent München), **Die Apokalypse des Apostels Johannes und die hellenistische Kosmologie und Astrologie.** (Eine Auseinandersetzung mit den Hauptergebnissen der Untersuchung Franz Bolls: „Aus der Offenbarung Johannis.“) Biblische Studien XXIII, 1. Freiburg 1929, Herder. (148 S. 8.) 6 Rm.

Hauptanliegen dieses Buches ist, in Auseinandersetzung mit Bolls These, daß die Visionen der Apk. literarische Mache unter Verwendung hellenistischer Astrologie sind, nachzuweisen, daß die Gesichte der Offenbarung „als echte Visionen durchaus begreiflich“ sind. F.s Untersuchung erstreckt sich auf die großen Komplexe, die Boll untersucht hat, die Schalen- und Posaunenvision, die Heuschreckenplage, die apokalyptischen Reiter und Apk. 12. Seine Methode heißt *divide et impera*: was bei Boll sicher zu gesucht ist, wird gestrichen, was „allenfalls“ als Gleichheit zwischen dem Stoff der Apk. und astrologischen Daten erscheinen könnte, wird untersucht, und — das ist das Ergebnis — als nicht beweiskräftig genug dargelegt und die verbleibenden wirklich auffälligen Anklänge sind nicht mehr genug, um Bolls These zu stützen. Dann wird noch, in verschiedener Ausführlichkeit, eine gewisse positive Erklärung des Bildmaterials und der besprochenen Vision geboten. Diese wesentlich apologetische Arbeit trägt mit dieser Zielsetzung ihre guten und schwachen Seiten in sich. Die Schwierigkeiten, die die astrale These in Bolls Form bedrücken, sind wohl dargelegt, und man wird nicht umhin können, ihnen weithin zuzustimmen (besonders im Abschnitt über die apokalyptischen Reiter), aber um wirklich durchschlagend zu sein, müßte das ganze Bildmaterial im Rahmen seiner, der jüdischen und hellenistischen Zeit, untersucht werden (es ist schade, daß F. nicht auch die drei ersten Kapitel Bolls mitbehandelt hat) und dann die konkrete Bildform der Apk. im Zusammenhang mit ihrem innersten Anliegen positiv dargestellt werden. Mit dem rein negativen Schluß, daß die Gesichte der Apk. als echte Visionen durchaus begreiflich sind, ist positiv wenig genug gesagt. Im Rahmen aber des selbstgesteckten Ziels tut F.s Schrift den Dienst, Schwächen, Gewaltigkeiten und Lücken in der Bollschen Beweisführung dargelegt zu haben. W. Foerster - Münster i. W.

Grabmann, Martin, Dr. (Prof. a. d. Universität München), **Die Grundgedanken des heiligen Augustinus über Seele und Gott.** In ihrer Gegenwartsbedeutung dargestellt. 2. neubearbeitete Auflage. Köln 1929, J. P. Bachem. (111 S. gr. 8.) 5.50 Rm.

Der Verfasser beabsichtigt nicht, eine förmliche und völlige Seelen- und Gotteslehre Augustins zu geben, sondern bringt Bilder, die er sich aus augustiniischen Texten und Gedankengängen entworfen habe und die er in den Rahmen des modernen Geistesleben hineinstellen möchte. Im ersten großen Abschnitt: „Die Seele“, schildert er Augustin als Psychologen, die Substantialität der Seele, die Geistigkeit der Seele und die Unsterblichkeit der Seele, indem er drei eng zusammengehörige Gesichtspunkte als Augustins Seelenleben leitend und beherrschend hinstellt: Wahrheit — Seele und Gott — Innerlichkeit. Augustin begnügt sich nicht mit dem Suchen nach Wahrheit, sondern er erstrebt den Besitz der Wahrheit. In der Philosophie der Gegenwart ist eine gewisse Stimmung und Sympathie für Augustin zu beobachten. Die phänomenologische Theorie der „Bedeutungen an sich“ gemahnt auf den ersten Blick an Augustins Lehre von den ewigen, unveränderlichen und notwendigen Wahrheiten. So hat man eine weitgehende Übereinstimmung zwischen dem Gottesbeweis Augustins und der wert- und kulturphilosophischen Religionsbegründung Windelbands gesehen. Der Verfasser hält es geschichtlich für ganz unbegründet, Augustin zu Thomas von Aquino und zur Scholastik in Gegensatz zu stellen.

Man wird aber den Scholastikern und vor allem auch Thomas große Vertrautheit mit den Schriften, Texten und Lehren Augustins zuschreiben müssen, so z. B. der Viktoriner Schule des 12. Jahrhunderts. Die geschichtlichen Verbindungslinien, die Augustin mit der Gegenwart verbinden, führen auch durch die Gefilde der mittelalterlichen Spekulation und Kontemplation.

Nach ausführlicher Darlegung dieser Gedanken in der Einleitung geht der Verf. auf die Psychologie über, die er in Augustins Schriften in reicher Fülle vorfindet. Vor allem sind es drei Lehrsätze, drei Überzeugungen, in denen Augustins Theorie vom Wesen der Seele gipfelt: der Urgrund unseres seelischen Geschehens ist eine Substanz, eine geistige Substanz, eine unsterbliche Substanz. Augustins Lehre vom Ich-Bewußtsein hat eine große psychologische Tragweite, und zwar gerade dadurch, daß sie zur Erkenntnis der Substantialität der Seele führt. Eine Gleichsetzung des Ich mit der Summe der seelischen Funktionen im Sinne der Aktualitätstheorie ist bei Augustin schlechterdings ausgeschlossen. Der Urgrund und Urquell alles seelischen Geschehens ist eine geistige Substanz. S. 43: „Ich wage zu behaupten, daß ich über die Unkörperlichkeit der Seele nicht bloß einen Glauben, sondern ein klares Wissen habe.“ (De Genesi ad. litt. XII. 33 u. 62.) Gewisse Argumente des Thomas in der Lehre von der Unsterblichkeit der Seele gemahnen an die Augustinische Gedankenführung.

Das zweite Hauptkapitel handelt von Gott und bringt: den Gottesgedanken in der Philosophie der Gegenwart und bei Augustinus, das Dasein Gottes, das Wesen Gottes, Gott und die Welt. Der Verf. konstatiert, daß in der modernen Philosophie die Auffassung von Gottes Dasein, Wesen und Wirken auf das innigste von der Bewertung und Verwertung des Kausalprinzips abhängt. Nach Augustin soll die Innerlichkeit, die Einkehr in uns selbst und die durch diese Einkehr bewirkte tiefere Erkenntnis unserer Seele zur Gotteserkenntnis führen. Diese zu Gott führende Innerlichkeit hat für Augustin eine praktisch-ethische Seite, insofern sie, loslösend von Erdengut und Sinnenlust, Reinheit des Herzens bedeutet. Der Verf. beleuchtet Augustins Gotteslehre unter drei Gesichtspunkten: Dasein Gottes, Wesen Gottes und Verhältnis Gottes zur Welt. Die Gottesbeweise Augustins stützen sich mit Vorliebe auf Bewußtseinstatsachen und haben einen psychologischen Ausgangspunkt. Wichtig ist ihm vor allem das Argument, das von der Unveränderlichkeit, Ewigkeit und Notwendigkeit der Wahrheit aus den Weg zu Gott führt und findet. In der Gottesbetrachtung Augustins steht obenan der große Gesichtspunkt des absolut Seienden. Gott ist Urgrund der physischen, intellektuellen und moralischen Ordnung.

Das Buch, das etwas überreich mit Zitaten geschmückt ist, enthält eine große Zahl feiner Beobachtungen und liest sich gut. Z ä n k e r - Breslau.

Brandt, Theodor, Lic., Tertullians Ethik, zur Erfassung der systematischen Grundanschauung. Gütersloh 1929, Bertelsmann. (222 S. gr. 8.) 7 Rm.

Eine vorzügliche Ergänzung zu dem Buch des katholischen Kirchenhistorikers Lortz, Tertullian als Apologet, 1927/28, bildet die instruktive Untersuchung von B. über Tertullians Ethik. Der Stoff ist so disponiert, daß die Grundfaktoren der Ethik T.s, die Ethik *secundum naturam* und *secundum scripturam* und dann die Ausführung seiner

Ethik, die Ethik secundam disciplinam, die Auswirkung in den einzelnen Entscheidungen des Lebens zur Darstellung kommen. Mit Recht hat B. nicht die zwei Perioden, die katholische und montanistische, T.s unterschieden, da seine Grundanschauungen wesentlich dieselben geblieben sind. Das die Probleme, die uns die Ethik T.s stellt, in der Tiefe erfassende Buch stellt zunächst die starke Einwirkung der Stoa mit der tiefgrabenden Psychologie, aber auch mit dem unzerbrechbaren Voluntarismus auf den afrikanischen Kirchenvater fest. Gesetz, Evangelium und Geist vermochten gegen diesen Willen nicht grundsätzlich durchzudringen, ihre machtvolle Wirkung wurde jedoch im Bußprozeß deutlich. Allein hier trat entsprechend der gesetzlichen Auffassung aller göttlichen Offenbarung der Verdienstgedanke dem natürlichen Willen zur Seite und hemmte die Entfaltung derjenigen Ansätze, die das evangelische Zeugnis der Gnade betonten. Eine Erschütterung dieser Stellung erfolgte vom Parakleten aus, dem T. seit seinem Anschluß an den Montanismus Glauben schenkte, nicht, im Gegenteil nahm mit der wachsenden Norm und mit der steigenden Spannung zur Schrift und zur Sitte der Kirche der Rigorismus in der Ethik T.s dauernd zu, der im Werk der Askese besonders gegenüber der Ehe das Heil gewährleistet sah. Diese Frömmigkeit der Negation konnte am Staat und überhaupt an der Welt kein eigentliches Interesse gewinnen, weil ja alles vom Teufel beherrscht und unrettbar dem nahen Ende verfallen zu sein schien. So blieb neben der angstvollen Bewahrung des eigenen Glaubensstandes den Zugeständnissen für den irdischen Beruf und der Liebesübung innerhalb der Gemeinde das Leiden und Sterben als letzte himmelerringende Tat. Es ist im Rahmen dieser Anzeige nicht möglich, auf Einzelheiten einzugehen, aber es sei auf die feinen Ausführungen über die Paradoxie im Gottesgedanken T.s, über seinen Rationalismus, über das Verhältnis von Evangelium und Gesetz, über Ehe und Virginität hingewiesen. Wir hoffen dem Verfasser, dessen Erstlingsarbeit ein wertvoller Beitrag zur alten Kirchen- und Dogmengeschichte ist, noch häufiger auf diesem Gebiet zu begegnen.

G. G r ü t z m a c h e r - Münster i. W.

Bauer, Karl, Prof., München, Luthers Aussehen und Bildnis. Eine physiognomische Plauderei. Gütersloh 1930, C. Bertelsmann. (52 S. gr. 8 u. 24 Tafeln.) Kart. 3 Rm.
Der Text ist, wie der Untertitel richtig sagt, eine Plauderei über das überlieferte Lutherbildnis, die zwar manche Fragezeichen setzen läßt, aber dafür durch manche hübsche physiognomische Beobachtung des Künstlers entschädigt. Voran geht eine Auswahl zeitgenössischer Lutherbildnisse, besonders von Cranach, doch ist auch dankenswerterweise die neu entdeckte Zeichnung des Lutherschülers Reifstein wiedergegeben. Beachtlich ist, daß B. auch die Halliche Totenmaske (in ihrer so charakteristischen Profilansicht) abbildet, der Künstler muß sie also für echt halten. Hintennach folgen zwölf Lutherstudien Bauers selbst, die sein bekanntes unermüdliches Bemühen zeigen, dem Reformator von allen möglichen Seiten beizukommen. Interessant sind sie alle, wenn ich auch nicht verhehlen kann, daß sie (bis etwa auf die Studie aus der Münchener „Jugend“ 1903) etwas Fremdes, Weltliches an sich haben, es fehlt das Letzte der religiösen Eigenart Luthers.

H. P r e u ß - Erlangen.

Festschrift für Hans von Schubert zu seinem 70. Geburtstag. In Verbindung mit Walter Friedensburg, herausgegeben von Otto Scheel. (Archiv für Reformationsgeschichte, Texte und Untersuchungen. Ergänzungsband V.). Leipzig 1929, Eger u. Sievers. (187 S. gr. 8.) 10 Rm.

Eine Reihe von Forschern und Schülern des Jubilars haben sich in dieser Festschrift zusammengeschlossen, um „den gelehrten, weit- und tiefblickenden Reformationshistoriker“ durch Einzeluntersuchungen auf dem Gebiet der Reformationsgeschichte an seinem 70. Geburtstag zu erfreuen. In Auseinandersetzung mit A. V. Müllers Buch: „Luthers Werdegang bis zum Turmerlebnis“ beantwortet der Herausgeber die Frage: „Wann wurde Luther rezipiert und zur Probe zugelassen?“ (S. 1—16), nochmals mit der Feststellung, daß Luther erst nach einem vollen Probejahr, etwa im September 1506, in die Zahl der Professoren aufgenommen wurde. — Otto Clemen führt in seiner Untersuchung: „Melanchthon und Alexander Alesius“ (S. 17—34) den Nachweis, daß der den Fürsten von Dessau 1534 zugesandte libellus Alesii Melanchthons eigene Schrift: „Responsio ad Cochlaei calumnias“ gewesen ist, deren erster Teil die Leidensgeschichte jenes schottischen Flüchtlings bildete. — Besonders beachtenswert ist die Veröffentlichung Gustav Anrichs: „Ein Bedacht Bucers über die Einrichtung von ‚Christlichen Gemeinschaften‘“ (S. 46—70), die uns in die Kämpfe um die Einführung einer strengen Kirchenzucht in Straßburg Einblick gewährt. Ein weiterer Beitrag zur Reformationsgeschichte Straßburgs ist ferner die Studie von Walter Friedensburg: „Der Kampf der Stadt Straßburg gegen das Augsburger Interim“ (S. 113—136). Karl Schottenloher publiziert aus zwei Tegernseer Sammelbänden der Staatsbibliothek München Berichte über Ereignisse der Reformationszeit in Erfurt und Wittenberg aus den Jahren 1521 und 1522 (S. 71—91). — „Die Entstehung der evangelisch-theologischen Fakultät in Basel“, die vor allem mit der Ernennung Oekolampads und Pellikans zu ordentlichen Professoren 1523 verknüpft ist, schildert Ernst Staehelin (S. 137—154). In seiner aufschlußreichen und sorgsam Studie „John Colet und Erasmus von Rotterdam“ (S. 155—187) bestimmt Karl Bauer den Einfluß des ersteren auf Erasmus dahin, ihn angeregt zu haben, sich der Theologie zu widmen. „Man darf bezweifeln, ob er die Ausgaben der Kirchenväter und des Neuen Testaments ohne die entscheidende Anregung Colets jemals in Angriff genommen hätte.“ Die Frage der theologischen Beeinflussung des Erasmus durch Colet soll damit noch nicht entschieden sein (S. 187). — Nach Dänemark und Schleswig-Holstein führt uns Ernst Feddersen in seinem Aufsatz über „Philippismus und Luthertum“ in diesen Gebieten (S. 92—114): stärker und länger als anderswo hatte der Philippismus hier noch die Herrschaft inne in einer Zeit, in der er sonst im nördlichen Deutschland schon erlosch. Daß vom Philippismus eine Linie zum „Synkretismus“ Calixts und von da aus zur religiösen Aufklärung führt (S. 113), darf der Verfasser wohl mit Recht behaupten.

P. S c h a t t e n m a n n - München.

Kyrkohistorisk årsskrift, utgäven av Emanuel Linderholm. Tjuguåttonde årgången 1928. Uppsala und Stockholm 1929, Almqvist & Wiksells boktryckeri. (VIII, 320 S. gr. 8.) Erschienen 1929.

Zeitgemäß ist die auf russischen offiziellen und privaten Quellen beruhende Arbeit von Alexander de Rou-

betz über die rechtliche Stellung der Kirche in Rußland vor und nach der Märzrevolution von 1917 und vor allem seit der Novemberrevolution 1917 (S. 1—172). Religionsfreiheit bedeutet danach, daß ein jeder Bürger zwar glauben kann, was er will, daß auch religiöse Gesellschaften oder Gruppen gebildet werden dürfen, daß diese aber an sich kein Besitzrecht haben und die von ihnen besoldeten Geistlichen vom Wahlrecht ausgeschlossen sind, weil sie keine produktive Arbeit leisten. Weder in öffentlichen noch privaten Schulen, welche allgemeiner Bildung dienen, darf in Religion unterrichtet werden. Welche sonderbaren Konsequenzen diese Stellungnahme des Staats zur Kirche hat, zeigt ein Urteil des obersten Gerichtshofs, wonach das Streben nach einem kirchlichen Amt durch betrügerische Mittel nicht strafbar ist, weil die erstrebten kirchlichen Rechte den Staat nichts angehen. Das Recht des Gottesdienstes, der religiösen Gesellschaften, der Priester, des Kircheneigentums, die Reorganisation der Sekten nach der Revolution und die antireligiöse Propaganda werden unter Mitteilung von authentischem Material eingehend besprochen. — Über die eigentümliche kirchliche Stellung Stockholms, dessen Gemeinden von den benachbarten bischöflichen Diözesen unabhängig sind, gibt J. Simonsson S. 173—194 einen historischen Überblick. E. Färnström untersucht das Verhältnis der schwedischen Kirchenordnung von 1571 zur württembergischen Kirchenordnung von 1553 und findet einen weitreichenden Zusammenhang, aber zugleich die Tatsache, daß Laurentius Petri bestrebt war, auf Grund echt lutherischer Grundanschauung eine Ordnung zu schaffen, welche den schwedischen Verhältnissen entsprach (S. 195—280). Über den Zusammenhang ostgotischer Kunst mit den Holzbauten ihrer Heimat gibt A. Bode Andeutungen (S. 281—288), über die liturgischen Beiträge von Tingstadius zur Kirchenordnung von 1811 verhandelt H. Nilsson (S. 289—302). Den Schluß bildet eine von F. J. Linders zusammengestellte Statistik der Geistlichen Schwedens nach Zahl, Alter und Herkunft in den Jahren 1751—1920 (S. 303—306) und ein Verzeichnis der Akten des Pastorats Lillhärda von 1771—1776, verfaßt von C. J. E. Hasselberg (S. 307—318).

G. Dalman.

Schweitzer, Carl, Dr., Das religiöse Deutschland der Gegenwart. Unter Mitarbeit von Männern und Frauen der Wissenschaft und Praxis. 2. Band: Der christliche Kreis. Berlin 1929, Hochweg-Verlag. (552 S. gr. 8.) 13.50 Rm.

Der kurz nach dem ersten Band erschienene zweite des Schweitzerischen Werkes besteht aus drei Teilen: Katholizismus (S. 11—68), außerkirchliche „christliche“ Strömungen (Sekten, nämlich die Internationale Vereinigung Ernster Bibelforscher, die Christliche Wissenschaft, die Mormonen, und moderne „Propheten“, nämlich Weißenberg, Neugeist-Bewegung, Geistchristliche Religionsgemeinschaft, S. 69—103) und Protestantismus (S. 104—542). Den letzten Teil bilden ein verhältnismäßig kurzes Kapitel aus der Feder des Herausgebers „Neuentdeckung der Kirche“, es folgen 1. Theologie, von Paul Althaus, Frömmigkeit der Gemeinde, Innere Mission, liturgische Bewegung, Kirchenverfassung; 2. freie kirchliche Gemeinschaften (Freikirchen und die Evangelisch-lutherische Kirche in Preußen), evangelische Diasporapflege, ökumenische Bewegung, Weltmission; 3. Kunst; 4. Ehe, Frau, Jugend; 5. Pädagogik, Singbewegung, Volksbildung, soziale Neugestaltung: Gewiß

ein reicher Inhalt. An dem Teil „Protestantismus“ haben 22 Autoren, darunter zwei Frauen, mitgearbeitet. Es wird wohl allseits zugestanden werden, daß die Auswahl dieser wie der anderen Mitarbeiter eine gelungene ist. Wo hätte sich ein fachkundiger Referent gefunden als Ohlemüller, der den Beitrag über den Katholizismus geliefert hat, und wer wäre, was die Erkenntnis der systematischen Probleme und ihre Zusammenhänge betrifft, geeigneter gewesen als der Erlanger Systematiker? Über die Freikirche hat ein Baptistenprediger geschrieben. Der Aufsatz über die Ehe von Helmuth Schreiner ist eine verkürzende Neubearbeitung seiner in der „Zeitwende“ und separat erschienenen Ausführungen. Die Artikel begnügen sich nicht damit, historisch zu sein, sie sind auch nicht allein prinzipiell, sondern verbinden das Geschichtliche und das Grundsätzliche und laufen nicht selten in das Praktische aus. Nur vereinzelt kommen trotz der großen Zahl von Mitarbeitern Wiederholungen oder Widersprüche vor. Sollen die Abhandlungen hervorgehoben werden, die im Blick auf die Zeit als die bedeutsamsten und bedeutendsten erscheinen, so möchten es die über die Ehe, die Frau, die Jugend und die Pädagogik sein. Die an zweiter Stelle hervorgehobene zeichnet sich besonders aus durch vielseitige Bezugnahme auf die Literaturscheinungen. Auch dem, was über Kunst geschrieben ist, werden viele zustimmen. Selbstverständlich hätte man noch mancherlei wünschen können. Auffällig ist, daß die „Christengemeinschaft“ nur mit einer kurzen Wendung gestreift ist. Zusammenfassend ist zu sagen: Das Werk erscheint als ein Führer, der vom evangelischen Standpunkt aus über die Äußerungen des kirchlichen Lebens in unserem Volk wohl orientiert, der die Probleme aufsucht und in sie einführt und der, was das wichtigste ist, die Liebe zur Kirche erwecken und stärken will. Theobald-Nürnberg.

Böhme, Kurt, Dr. phil., Die Krisis der englischen Staatskirche, Der Streit um das Prayer Book. Gotha 1929, Leopold Klotz. (82 S. gr. 8.) 3 Rm.

Der Verfasser gibt einen historischen Rückblick auf die Entwicklung der Kämpfe um das Prayerbook. Er beschränkt sich dabei nicht auf England, sondern behandelt zugleich die amerikanischen und schottischen Revisionen, die für die englische Situation nicht ganz gleichgültig sind. Knapp, doch zuverlässig wird nach einer Darstellung der äußeren Ereignisse bis 1927 das Wichtigste aus dem Prayerbookentwurf von 1927 und den Abänderungen von 1928 mitgeteilt. Der Hauptteil des Büchleins befaßt sich mit kurzen Schilderungen der streitenden Parteien; auch hier ist das Wesentlichste gesehen und sachlich dargestellt. Daran schließen sich die Ereignisse der beiden letzten Jahre an, nur scheint mir, daß hier B. den Einfluß des Anglikanismus unterschätzt. Die große Popularität, die ein Kloster wie Kelham besitzt, die große Anhängerschaft unter den Akademikern von Cambridge und Oxford sind wohl nicht ganz zu übergehen; doch ist es ja auf jeden Fall für einen Nichtengländer sehr schwer, hier ganz klar zu sehen. In einem Nachwort beleuchtet Laun-Gießen die Ausführungen Böhmes, indem er vor allem auf die komplizierte kirchliche Lage hinweist.

Carl Schneider-Riga.

Ölsner, Willi, Pfarrer, Die Entwicklung der Eschatologie von Schleiermacher bis zur Gegenwart. Gütersloh 1929, Bertelsmann. (116 S. gr. 8.) 3.80 Rm.

Hoffmann, Georg, Lic., Das Problem der letzten Dinge in der neueren evangelischen Theologie. (Studien zur systemat. Theol., herausgegeben von A. Titius und G. Wobbermin, Heft 2.) Göttingen 1929, Vandenhoeck & Ruprecht. (120 S. gr. 8.) 7.20 Rm.

Die Eschatologie ist seit einem Jahrzehnt ein theologischer Konzentrationspunkt ersten Ranges. Die Vorkriegsarbeit am Neuen Testament, die End- und Untergangsstimmung vor, in und nach den großen Kriegerschütterungen, von dort her erregt zumal die dialektische Theologie, auf systematischem Boden dann auch die erste Auflage von Althaus „Die letzten Dinge“ haben dahin geführt. Man erstrebt heute die Auswirkung der neuen Einsichten. Eben erschien von Weber „Eschatologie und Mystik im Neuen Testament“, von Carl Stange „Das Ende aller Dinge“. Die hier zur Besprechung stehenden Schriften behaupten neben jenen ihren eigenen Platz.

Nur mehr zur Vorbereitung der gegenwärtigen Aufgabe blickt rückwärts, schon nach seinem Titel, das Buch von Ölsner. Es gibt fast nur Referate, gediegen und gut, wenn auch nicht von besonderer Schärfe der Erfassung. Ihre Zusammenstellung ist verdienstlich und lesenswert. Die Theologiegeschichte seit Schleiermacher wird dabei nur leise und zögernd gegliedert. Des öfteren wird von den herkömmlichen Einteilungen aus Motiven der Spezialgeschichte der Eschatologie abgewichen, zuweilen nicht unbeachtlich. Allerdings sieht die Betrachtung dabei mehrfach doch zu sehr nur auf die äußere Gleichheit der eschatologischen Ergebnisse; in besonderer Stärke wird das Charisma der Unterscheidung der Geister nicht geübt. — Es werden behandelt Schleiermacher, die kritisch-spekulative Theologie mit Strauß, Ritschl und Rothe bis Tröltzsch, die Vermittlungstheologie, die Erlanger Schule und Neulutheraner, die Modern-Positiven samt Heim, Pietismus und Biblizismus von Beck und Hengstenberg bis Schlatter und Blumhardt, weiter die dialektische Theologie mitsamt A. Schweitzer, endlich die neueste Entwicklung: Heinzelmann, Koepf und Althaus. Das Heft schließt mit der Darstellung der Kritik an der dialektischen Theologie, bes. H. W. Schmidt, sowie einigen eigenen guten Worten zur Lage. Der Verfasser sympathisiert stark, ohne größere Klarheit, mit einem wiewohl etwas freieren, so doch ungebrochen gläubigen Biblizismus, und besonders mit H. W. Schmidt: „Dies dürfte für absehbare Zeit voraussichtlich das letzte Wort in der Eschatologie bleiben“. Weder mein junger Freund Schmidt noch ich werden so einfach dies allzu summarische Urteil teilen. . . .

Von ganz anderer systematischer Kraft ist das Buch von Hoffmann. Einer wirklich „Kritischen Darstellung der verschiedenen Eschatologien“ folgt eine „Systematische Grundlegung einer ‚bestimmenden‘ Eschatologie: Eschatologie als zielweise Blickrichtung“. Heute gibt es einmal die „e n d zeitliche Eschatologie“, teils als (entweder mehr biblizistisch, oder mehr spekulativ, oder mehr — vom Glauben aus — unterbauend) beschreibende, teils als verkürzend beschränkende, und die „ü b e r zeitliche Eschatologie“, teils in der konsequenten Ausprägung der dialektischen Theologie, teils in der vermittelnden von Althaus. Verhältnis und Verbindung dieser beiden Grundtypen wird dann das Thema der systematischen Untersuchung. Das Gott-Welt-Verhältnis überhaupt (Ewigkeit,

Allgegenwart) legt den Grund; nur mit den berühmten antinomischen Formeln des Chalzedonense kann zuletzt umschrieben werden auch, wie Ewiges und Zeitliches, b e i d e s , n e b e n einander, in der Gegenwart Gottes behauptet werden können. Von diesem Fundament aus erscheint im Gesamtbestande des Glaubens die Ewigkeitshoffnung entscheidend verankert; gerade der Glaube als Gegenwartsglaube hat durch sein Verheißungsmoment eine unablösliche eschatologische Bestimmtheit. Zuletzt ist Ewigkeitsgewißheit und Gottesgewißheit identisch, wenn anders zuletzt eben nur Gott selbst die Welt der Ewigkeit ist. Gegen im Gegensatz hierzu „mittelbare“ moderne „Unterbauungen“ der Eschatologie wird dann diese unmittelbar eschatologische Position kritisch abgegrenzt. Im letzten Kapitel wird von da aus schließlich „Eschatologie als bestimmende Blickrichtung“ näher, zumal im Hinblick auf die Fragen von Abbruch und Erfüllung und des Endes, entfaltet. — Am wenigstens reicht wohl die Analyse Barths aus. Es gelingt keine widerspruchslose Deutung (S. 32, Anm. 33). Auch beim Versuch des Wobberminschülers, Barth zunächst als Transzendentalisten zu sehen, bewährt sich wieder, was nicht genug betont werden kann, daß jedes primär philosophische Verständnis Barths versagen muß. Gleichwohl ist die kritische Kraft überall groß, am glücklichsten vielleicht gegenüber Althaus. Die systematischen Erörterungen sind z. T. ausgezeichnet (bes. S. 53 ff., 79). Auch abgesehen davon, daß der Verfasser die Grundposition mit dem Rezensenten gemeinsam hat, möchte ich durchaus so urteilen. Seine Polemik gegen meine Fassung der Ewigkeit als Vollzeitlichkeit (S. 57, 115) bei H. W. Schmidt hat mich allerdings nicht recht überzeugen können; die Formel ist gerade als Weiterführung der Zeitentnommenheit, und nicht der Zeitmächtigkeit der Ewigkeit im Sinn des Glaubensdenkens geprägt worden. Aber das ist ja sehr nebensächlich. Das Buch ist eine Durchdenkung der Eschatologie ersten Ranges. Schade, daß der reichlich hohe Preis zumindest manchen studentischen Käufer abschrecken wird.

K o e p p - Greifswald.

Heidegger, Martin, Dr. Professor, (jetzt) Freiburg i. Br., Sein und Zeit. Erste Hälfte. 2. Auflage. Halle a. d. S. 1929, Max Niemeyer. (XI, 438 S. gr. 8.) Geb. 22.50 Rm.

Als Sonderdruck aus dem Jahrbuch für Philosophie und phänomenologische Forschung erschien unser großes philosophisches Werk erstmalig im Jahre 1927. Daß bereits nach zwei Jahren eine zweite Auflage nötig geworden ist, beweist, welch großes Interesse dieses durchaus nicht etwa leichte Buch gefunden hat. Der Zeitschrift für phänomenologische Forschung gehört das Buch — und damit komme ich sofort zur Sache selbst — nicht nur äußerlich an. Nach Heidegger besteht der eigentliche Mangel unserer heutigen Philosophie darin, daß uns eine klare Antwort fehlt auf die Frage nach dem, was wir mit dem Wort „seiend“ eigentlich meinen. Dabei ist ihm das Eigenartige das, daß wir diese unsere Verlegenheit, den Ausdruck „Sein“ nicht zu verstehen, gar nicht fühlen. So bemüht sich Heidegger zuerst das Verständnis für den Sinn dieser Frage zu wecken. Positiv ist ihm das zu Ergündende nicht dieses oder jenes Seiende, sondern das Sein des Seienden. Zugangsart und Bestimmungsart für das, was so das Thema einer solchen Ontologie werden soll, ist ihm die Phänomenologie. „Ontologie ist nur als Phänomenologie möglich.“ Nun ist freilich die Frage nach dem Sinne

des Seins die universalste und leerste. Aber der Universalität des Begriffes von Sein widerstreitet nicht die „Spezialität“ der Untersuchung, d. h. das Vordringen zu ihm auf dem Wege einer speziellen Interpretation eines bestimmten Seienden, des Daseins. In dieser Interpretation soll das Verständnis und die mögliche Auslegung von Sein gewonnen werden. Da nun aber dieses Seiende in sich „geschichtlich“ ist, so muß die eigenste ontologische Durchleuchtung dieses Seienden sich notwendig zu einer „historischen“ Interpretation ausweiten. So gabelt sich die Ausarbeitung der Seinsfrage unserm Autor in zwei Aufgaben. Die Ausführung der ersten gibt er unter der Überschrift: Die Interpretation des Daseins auf die Zeitlichkeit und die Explikation der Zeit als des transzendentalen Horizontes der Frage nach dem Sein. Nur mit dieser Aufgabe beschäftigt sich der vorliegende erste Band. Auch sie führt er nicht zu Ende. Von den drei Abschnitten, in die unsere erste Aufgabe zerfällt, behandelt er nur die beiden ersten: „Die vorbereitende Fundamentalanalyse des Daseins“ und „Dasein und Zeitlichkeit“.

Die erste dieser Teilaufgaben, die vorbereitende Fundamentalanalyse sucht die „Grundverfassung des Daseins“ zu kennzeichnen als das „In-der-Welt-sein“. Dieses „In-der-Welt-sein“ wird durch eine „dreifache Hinblicknahme“ zu erfassen versucht. Das eigentlich Weiterführende Moment liegt hier in der dritten „Hinblicknahme“, in der Behandlung, die das „In-Sein“ erfährt. Dieses „In-Sein“ wird zuerst als „Befindlichkeit“ gekennzeichnet und wird weiter expliziert durch den Modus „der Furcht“. Zu diesem Existential „Verstehen“ tritt hinzu das Existential „Verstehen“. Beide gehören zusammen und charakterisieren als Existentialität die „ursprüngliche Erschlossenheit des In-der-Welt-seins“ (S. 148). Ist mit dieser bisherigen Kennzeichnung des „In-Seins“ nur sein „ontologischer Ort“ angegeben, ist nur die existentielle Konstitution des Da geschildert, so gilt es weiter „das alltägliche Seins des Da und das Verfallen des Daseins“ zu kennzeichnen. Was Heidegger hier erarbeitet, dient ihm dazu, auch „die Sorge“ als „Sein des Daseins“ auszuweisen. „Die Sorge liegt als ursprüngliche Struktur ganzheit existenzial-apriorisch ‚vor‘ jeder, d. h. immer schon in jeder faktischen ‚Verfaltung‘ und ‚Lage‘ des Daseins“ und ist in ihrer wesenhaft unzerreißbaren Ganzheit unmöglich auf besondere Akte oder Triebe zurückzuführen.

Die Behandlung der zweiten unserer beiden Teilaufgaben, die unser Buch erledigt, setzt ein mit der Erwägung, daß im Dasein, solange es ist, ja noch etwas aussteht, was es sein kann und sein wird. Zu diesem Ausstand aber gehört das „Ende“ selbst. Das „Ende“ des In-der-Welt-seins ist der Tod. Dieses Ende zum Seinkönnen, d. h. zur Existenz gehörig, begrenzt und bestimmt die je mögliche Ganzheit des Daseins. Die Existenzialität des Todes aber kann sich nur in dem Aufweis eines „eigentlichen Seinkönnens“ bezeugen. Zu diesem muß sich der Mensch, der sich den Tod so gern verhüllt, in freier Entscheidung aufschwingen. Aus der Verlorenheit, die Heidegger so trefflich als „Man“-verlorenheit schildert, ruft uns „die Stimme des Gewissens“, die als „Anruf des Daseins auf sein eigenes Selbstseinkönnen“ vernommen werden kann. „Die vorlaufende Entschlossenheit, ist kein Ausweg, erfunden, um den Tod zu ‚überwinden‘, sondern ist das dem Gewissensruf folgende Verstehen, das dem Tod die Möglichkeit gibt, der Existenz des Daseins mächtig zu werden und jede flüchtige Selbstverdeckung im Grunde zu zerstreuen“

(S. 310). Aber wenn mit zum Sein des Daseins das eigentliche bzw. uneigentliche Sein zum Tode gehört, dann ist dieses nur möglich als zukünftiges. Dabei ist unter Zukunft nicht ein Jetzt zu verstehen, das, noch nicht „wirklich“ geworden, einmal erst sein wird, sondern die Kunst, in der das Dasein in seinem eigensten Seinkönnen auf sich zukommt. Sofern das Dasein als Zeitlichkeit bestimmt ist, ermöglicht es ihm selbst das eigentliche Ganzseinkönnen der vorläufigen Entschlossenheit. „Zeitlichkeit enthüllt sich als der Sinn der eigentlichen Sorge“ (S. 326).

Mit diesen Einsichten schließt unser Buch noch nicht. Vielmehr wird jetzt diese Zeitlichkeit des Daseins noch weiter expliziert und werden die aus ihr entspringenden Aufgaben einer ursprünglicheren Wiederholung der existenzialen Analyse näher umschrieben und dann sorgsam durchgeführt. Auch ohne daß wir diesen letzten Kapiteln noch weiter nachgehen, dürfte wenigstens ein Eindruck vermittelt sein, was Heidegger will und in welcher Richtung seine von Philosophen wie Theologen in gleicher Weise beachtete Philosophie verläuft. Was dem Buch solche Durchschlagskraft gegeben hat, ist gewiß das gewaltige philosophische Können, das sich in ihm offenbart; es ist aber auch das ernste Pathos, das es beherrscht und das uns vor allem dann scharf entgegentritt, wenn der Verfasser den Leser vor die letzte Entscheidung stellt, zu der unsere ganze Existenz uns innerlich zwingt. Nun ist diese Entscheidung gewiß nicht die christliche; aber sie stellt doch eine formale Parallele zur christlichen Entscheidung dar und hat von hier aus neuere Theologen gewaltig anfassen können. Wer auf dem Boden der alten christlichen Verkündigung und der ihr entsprechenden Weltanschauung steht, wird freilich manches — ich denke nur an den Begriff Tod, wie er bei Heidegger sich vorfindet — anders fassen müssen. Und doch sind und sollen es nicht theologische Bedenken sein, die ich hier zum Schlusse wenigstens andeuten möchte. Heidegger ist unbedingt zuzustimmen, wenn er es ablehnt, daß eine Metaphysik des Erkennens die Basis der Erkenntnis des Seins abgebe. Auch darin wird man ihm nicht widersprechen können, daß auch das „Erkennen als ein Seinsmodus des Daseins als In-der-Welt-seins“ zu gelten hat. Die Frage ist nur, ob denn das Erkennen — genauer die Erkenntnisintention — damit wesenhaft bestimmt oder erfaßt ist, daß es als ein bestimmter Modus des Daseins hingestellt ist. Das ist ja eben das Eigenartige des Erkennens, daß es mit Hilfe des in ihm steckenden Kernes, d. h. des Denkens, etwas von dem denkenden Subjekt Unabhängiges setzt, und dann für dieses Transzendieren der Wirklichkeit einen eigentümlichen, unbedingten Rechtsanspruch erhebt. Eben dieser Rechtsanspruch ist so unmittelbar und für unsere wahrhaftig nicht bloß durchschnittliche, sondern durchaus unaufgebliche „Alltäglichkeit“ so unerläßlich, daß er sich gegen alle Reduktion ganz energisch wehrt. Eine phänomenologische Lösung des Erkenntnisproblems ist allemal eine Zurückschiebung dieses Problems. Daß die Phänomenologie das Erkenntnisproblem in den Bereich ihrer Arbeit hineinzieht, wird ihr niemand verwehren. Und daß eine solche Arbeit auch hier manches aufhellen kann, das wird niemand leugnen, und das hat unser in seiner Philosophie sicher epochemachendes Buch ohne Zweifel bewiesen. Aber ebenso ist sicher, daß das Erkenntnisproblem einen Kern hat, an den die Phänomenologie bisher nicht herangekommen ist und an den sie auch nie herankommen wird.

J e l k e - Heidelberg.

Neueste theologische Literatur.

Unter Mitwirkung der Redaktion
zusammengestellt von Oberbibliothekar Dr. Runge in Göttingen.

Bibel-Ausgaben und -Übersetzungen. Cranc, Claus, Die Prophetenübersetzung des Claus Cranc. Hrsg. von Walther Ziesemer. Mit 13 Taf. Halle, M. Niemeyer (VIII, 415 S. gr. 8) 25 Rm. — **Jedermanns-Bibel.** Das Neue Testament [Testamentum Novum] verdeutscht u. verdeutlicht f. Jedermann. Leipzig, Adolf Klein (XII, 1326 S. kl. 8) Lw. 6 Rm. — **Schäfer, Karl Theodor,** Untersuchungen zur Geschichte der lateinischen Übersetzung des Hebräerbriefs. Freiburg, Herder & Co. (XII, 200 S. 4) 10 Rm.

Biblische Einleitungswissenschaft. Bruno, Arvid, Der Rhythmus der alttestamentlichen Dichtung. Eine Untersuchung über d. Psalmen I—LXXII. Leipzig, A. Deichert (IV, 349 S. gr. 8) 17 Rm. — **Francke, Karl,** Das Woher der neutestamentlichen Laster- tafeln. Eine religionsgeschichtliche Spezialstudie. Leipzig, M. Heinsius Nf. (32 S. gr. 8) 1.50 Rm. — **Meyer, Arnold,** Das Rätsel des Jacobusbriefes. Gießen, A. Töpelmann (XII, 336 S. gr. 8) 20 Rm. — **Michaelis, Wilhelm,** Pastoralbriefe und Gefangenschafts- briefe. Zur Echtheitfrage d. Pastoralbriefe. Gütersloh, C. Bertels- mann (IV, 163 S. gr. 8) 6.30 Rm. — **Oemmelen, H. J.,** Zur dogma- tischen Auswertung von Röm. 5, 12—14. (Ein neuer Versuch.) Münster, Aschendorff (IV, 47 S. gr. 8) 1.95 Rm. — **Torm, Fr.,** Her- meneutik d. Neuen Testaments. Göttingen, Vandenhoeck & Rup- recht (VI, 253 S. gr. 8) 8.50 Rm.

Biblische Geschichte. Kaupel, Heinrich, Die Beziehungen des alttestamentlichen Königtums zum Kult. Hamburg 1, A. Letten- bauer (32 S. 8) 1 Rm. — **Löhr, Max,** Alttestamentliche Religions- geschichte. 3., völlig neubearb. Aufl. Berlin, W. de Gruyter & Co. (140 S. kl. 8) Lw. 1.80 Rm. — **Torczyner, Harry,** Die Bundeslade und die Anfänge der Religion Israels. (2. verb. Aufl.) Berlin, Philo Verlag (III, 80 S. gr. 8) 1.60 Rm.

Biblische Theologie. Braun, Herbert, Gerichtsgedanke und Rechtfertigungslehre bei Paulus. Leipzig, J. C. Hinrichs (XI, 100 S. 8) 6.50 Rm.

Patristik. Minucius Felix, Marcus, Octavius. Rec. Josefus Martin. Bonn, P. Hanstein (86 S. gr. 8) 3.60 Rm. — **Ring, Oskar,** Drei Homilien aus der Frühzeit Basilius' des Großen. Grund- legendes zur Basiliusfrage. Paderborn, F. Schöningh (335 S. gr. 8) 16 Rm.

Scholastik. Kürzinger, Josef, Alfonsus Vargas Toletanus und seine theologische Einleitungslehre. Ein Beitr. zur Geschichte d. Scholastik im 14. Jh. Münster, Aschendorff (XVI, 230 S. gr. 8) 10.85 Rm. — **Schmaus, Michael,** Der Liber propugnatorius des Thomas Anglicus und die Lehrunterschiede zwischen Thomas von Aquin und Duns Scotus. Tl. 2. Die trinitarischen Lehrdifferen- zen. Bd. 1. (2.) Systematische Darst. u. hist. Würdigung. Münster, Aschendorff (XXVII, 666 S. gr. 8). — (2. 2. Anh., Texte.) (334 S., 3 Taf.) Tl. 2 vollst. in 1 Bd. geh. 45.50 Rm.

Allgemeine Kirchengeschichte. (Rendtorff-Festschrift) Evange- lische Diaspora und Gustav Adolf-Verein. Zum Siebenzig Jahr- geburtstag d. Vorsitzenden d. Gustav Adolf-Verein Franz Rend- torff hrsg. von Bruno Geißler. Leipzig [Weststr. 4], Zentralvor- stand d. Evang. Vereins d. Gustav Adolf-Stiftung. (455 S. gr. 8) Lw. 10 Rm. — **Michel, Anton, Humbert und Kerullarios.** Quellen u. Studien zum Schisma d. 11. Jhd. Tl. 2. Paderborn, F. Schöningh (XII, 495 S. gr. 8) 32 Rm. — **Concilii Tridentini Tractatum pars prior.** 1. Complectens tractatus a Leonis X temporibus usque ad translationem concilii conscriptos Collegit ed. illustr. Vincentius Schweitzer. Freiburg, Herder (LXXX, 884 S. 4) 60 Rm.

Reformationsgeschichte. D. Johann Ecks vierhundertundvier Artikel zum Reichstag von Augsburg 1530. Nach der f. Kaiser Karl V. bestimmten Handschrift hrsg. u. erl. Mit 2 Exkursen. 1. Elias, Daniel, Gottesmann. 2. Hieronymus von Berchnhausen. Von Wilhelm Gussmann. Kassel, E. Pillardy (XXXV, 410 S. 4) 30 Rm. — **Ders.,** Tres orationes funebres in exequiis Joannis Eckii habitae. Accesserunt aliquot epitaphia in Eckii obitum scripta et catalogus lucubrationum eiusdem [1543]. Hrsg. von Johannes Metzler. Mit 4 Bildtaf. Münster, Aschendorff (CXXXVI, 103 S. mit 1 Abb. gr. 8) 9.30 Rm. — **Luther, Martin,** Hebräerbrief- Vorlesung von 1517/18. Deutsche Übers. von Erich Vogelsang. Berlin, W. de Gruyter & Co. (VII, 187 S. gr. 8) 7 Rm. — **Luther, Martin,** Vorlesung über den Römerbrief 1515/1516. Hrsg. von Johannes Ficker. 4. Aufl. (2 Tle. Tl. 1. 2.) Leipzig, Dieterich (162 u. 346 S. 4) 18 Rm. — **Luther, Martin,** Des Glaubens Trost und Trutz. Briefe von d. Veste Coburg. Sommer 1930. (Ausgew. u. hrsg. von Friedrich Wilhelm Hopf.) München, Ch. Kaiser (VII, 146 S. 8) 3.20 Rm. — **Quellen** zur Geschichte der Wiedertäufer. Bd. 1. Herzogt. Württemberg. Von Gustav Bossert, hrsg. von s. Sohne Gustav Bossert. Leipzig, M. Heinsius Nf. (XVI, 11, 1199 S. 4) 80 Rm. — **Schellhass, Karl,** Der Dominikaner Felician Ninguarda und die Gegenreformation in Süddeutschland und Österreich 1560 bis 1583. Bd. 1. Leipzig, Carl Fr. Fleischer (XII, 355 S. 4) 25 Rm. — **Schubert, Hans von,** Der Reichstag von Augsburg im Zusammen- hang der Reformationsgeschichte. Vortr. Leipzig, M. Heinsius Nf. (36 S. gr. 8) 1.50 Rm. — **Volz, Hans,** Die Lutherpredigten

des Johannes Mathesius. Krit. Untersuchgn zur Geschichts- schreib im Zeitalter d. Reformation. Ebd. (XIII, 292 S. 4) 20 Rm.

Kirchengeschichte einzelner Länder. Dedic, Paul, Der Prote- stantismus in Steiermark im Zeitalter der Reformation und Ge- genreformation. Ebd. (VII, 174 S. gr. 8) 4.40 Rm. — **Engel, Johan- nes,** Das Schisma Barbarossas im Bistum und Hochstift Freising [1159—77]. München, M. Hueber (XIV, 195 S. gr. 8) 7.50 Rm. — **Flügge, C. A.,** Notschreie aus Rußland. 60 Briefe von Augen- zeugen. Mit Einf. u. erkl. Anm. Kassel [Verlagshaus d. Deutschen Baptisten J. G. Oncken Nf.] (159 S. mit Abb. 8) Lw. 2 Rm. — **Greiner, Albert,** Magister Balthasar Düring aus Königsberg in Franken, der Coburger Reformator. Sein Lebensbild aus Wahr- heit u. Dichtg. Nach Archivalien u. Akten bearb. Niederfüllbach bei Coburg, Selbstverl. (116 S., 1 Faks. Taf., 1 Kt. gr. 8) 2.50 Rm. — **Handbuch** der Kirchen-Statistik für den Freistaat Sachsen nach dem Stande vom 1. März 1930. 26. Ausg. Bearb. von O. H. Kraut. Dresden [Taschenberg 3, Ev.-luther. Landeskonsistorium] (VII, 524 S. gr. 8) Lw. 11 Rm. — **Leube, Hans,** Reformation und Humanismus in England. Leipzig, A. Deichert (38 S. gr. 8) 2 Rm. — **Liermann, Hans,** Staat und evangelisch-protestantische Landeskirche in Baden während und nach der Staatsumwälzung von 1918. Lahr, M. Schauenburg (87 S. gr. 8) 3.30 Rm. — **Petri, Hans,** Evangelische Diasporapfarrer in Rumänien im 19. Jahrhun- dert. Berlin, M. Warneck (122 S. 8) 3.50 Rm. — **Schubert, Ernst,** Geschichte der deutschen evangelischen Gemeinde in Rom 1819 bis 1928. Mit 34 Abb. [auf z. T. doppelseit. bedr. Taf.]. Leipzig [Weststr. 4], Centralvorstand d. Ev. Vereins d. Gustav Adolf-Stif- tung (317 S., mehr. doppelseit. bedr. Taf. gr. 8) Lw. 7.50 Rm. — **Sommer, J. W. Ernst,** John Wesley und die soziale Frage. Mit e. Bericht über d. Verein f. Geschichte d. Methodismus von Theo- phil Mann. Bremen, Verlagshaus d. Methodistenkirche (55 S. 8) 1.50 Rm. — **Wicke, Karl,** Die hessische Renitenz, ihre Geschichte u. ihr Sinn. Kassel, Bärenreiter-Verlag (194 S. gr. 8) 7 Rm. — **Württemberg** und das Augsbürgische Glaubensbekenntnis. Unter Mitw. von Reinhold Frank-Heilbronn, Hermann Ströle-Ravens- burg u. Ludwig Vöhringer-Ulm hrsg. von Julius Rauscher. Stutt- gart [Christophstr. 26], Ch. Scheufele (102 S. gr. 8) 1.50 Rm. — **Zimmermann, Franz,** Vorgeschichte und Durchführung des Paten- tes betreffend die Evangelischen vom 8. April 1861. Steye, Sand- böck'sche Buchh. (IV, 101 S. gr. 8) 8 Öst. Sch.

Papsttum. Buchheit, Gert, Das Papsttum von seiner Ein- setzung bis zur Wiederherstellung seiner Souveränität. Lfg. 9 bis 13. (S. 257—416 mit Abb., 2 farb. Taf. 4.) Nürnberg, Sebaldus- Verlag. Die Lfg. 2.50 Rm. — **Koch, Hugo,** Cathedra Petri. Neue Untersuchgn über d. Anfänge d. Primatslehre. Gießen, A. Töpel- mann (XII, 188 S. gr. 8) 12 Rm. —

Orden und Heilige. Kleinschmidt, Beda, Die heilige Anna, ihre Verehrung in Geschichte, Kunst und Volkstum. Mit 20 Taf. u. 339 Textbildern. Düsseldorf, L. Schwann (XXXII, 449 S. 4) geb. 28 Rm.

Symbolik. Bekenntnisbuch der evangelischen Landeskirche in Hessen-Kassel. Hrsg. von d. Kirchenregier. Kassel, F. Lometsch (163 S. mit eingedr. Holzschn. 8) 3 Rm. — **Fuchs, Gerhard,** Die Bedeutung des Symbols und der Sitte für die Erziehung unserer Kinder in Haus und Kirche [Kindergottesdienst]. Gütersloh, C. Bertelsmann (88 S. gr. 8) 2.20 Rm. — **Kähler, Heinrich,** Zum Verständnis der Augsbürgischen Konfession und des lutherischen Menschen. Eine Jub.-Schr. zum 25. Juni 1930. (Kiel, Schleswig- Holsteiner-Bund.) (64 S., 1 Taf. 8) 90 Pfg. — **Ulmer, Friedrich,** Die Augsbürgische Konfession, in ihrem d. Sprache d. Gegenwart an- geglichenen Wortlaut u. mit d. nötigen erklärenden Anm. d. Ge- meinde dargeboten. Leipzig, Adolf Klein (48 S. 8) 70 Pfg. — **Wolf, Richard,** Unser Augsburger Glaubensbekenntnis für unser evan- gelisches Volk eingehend erl. u. im Anschluß daran unser ev.-luth. Christentum dargest. u. verteidigt. Leipzig, Adolf Klein (199 S. 8) 5 Rm.

Dogmatik. Beyer, Hermann Wolfgang, Bekenntnis und Ge- schichte. Rede. Greifswald, L. Bamberg (20 S. gr. 8) 1 Rm. — **Dieckmann, Hermannus,** De revelatione christiana. Tractatus philosophico-historici. Freiburg, Herder (XXIII, 694 S., 1 Bl. gr. 8) 20 Rm. — **Heering, G. J.,** Der Sündenfall des Christentums [De Zondeval van het Christendom]. Eine Untersuchung über Christen- tum, Staat und Krieg. Aus d. Holländ. übers. durch Octavia Müller-Hofstede de Groot. Gotha, L. Klotz (XI, 278 S. 8) 10 Rm. — **Koepf, Wilhelm,** Die gegenwärtige Geisteslage und die „dialek- tische“ Theologie. Eine Einführg. Tübingen, Mohr (VII, 104 S. 8) 4.20 Rm. — **Lange, Hermannus,** De Gratia. Tractatus dogmaticus. Freiburg, Herder (XIV, 611 S. gr. 8) 18 Rm. — **Reimer, Friedrich,** Die frohe Botschaft. Glaubenslehre. Schwerin, F. Bahn (448 S. gr. 8) 16.50 Rm. — **Stange, Carl,** Das Ende aller Dinge [Die christ- liche Hoffnung, ihr Grund u. ihr Ziel]. Gütersloh, C. Bertelsmann (VI, 242 S. gr. 8) 8 Rm.

Ethik. Althaus, Paul, Der Geist der lutherischen Ethik im Augsbürgischen Bekenntnis. München, Chr. Kaiser (45 S. gr. 8) 1.40 Rm. — **Ternus, Joseph,** Zur Vorgeschichte der Moralsysteme von Vitoria bis Medina. Neue Beitr. aus gedruckten u. unge- druckten Quellen. Paderborn, F. Schöningh (116 S. gr. 8) 7.50 Rm.

Apologetik u. Polemik. Romeis, Kapistran, Die göttliche Offenbarung und ihr Mittler. Ein Beitrag zur Apologetik. Als Ms. gedr. Fulda, Fuldaer Actiendruckerei in Komm. (VII, 488 S. 8) Lw. 8 Rm.

Praktische Theologie. Pfennigsdorf, E., Praktische Theologie. Bd. 2. Gütersloh, C. Bertelsmann (VIII, S. 351—785 gr. 8) 13 Rm.

Homiletik. Balla, Emil, Sechs Predigten, geh. in der Universitätskirche zu Leipzig. Leipzig, J. C. Hinrichs (80 S. 8) 1.80 Rm. — **Ihmels**, Ludwig, Dein Name werde geheiligt. Predigt. Dresden, J. Naumann (10 S. 8) 25 Pfg. — **Nagel**, Gottfried, Am Born des Lebens. Ein Jahrgang Predigten meist über freie ev. Texte. [2 Tle.] Tl. 2. Breslau, Lutherischer Bucherverein. Tl 1 u. 2 in 1 Bd geb. Lw. 14 Rm. — **Taufe** und Einsegnung. Beiträge von 23 Mitarbeitern. Eingel. u. hrsg. von Alfred Uckeley. Berlin, E. Röttger (212 S. kl. 8) 3 Rm.

Liturgik. Fendt, Leonhard, Die Bedeutung der Liturgie für die Persönlichkeit und Arbeit des Predigers. Vortr. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (30 S. 8) 1.50 Rm.

Erbauliches. Kaestner, Paul, Deutsche Tischgebete. 4., verm. Aufl. 16.—20. Tsd. Leipzig, Quelle & Meyer (VIII, 82 S. 8) 1.80 Rm. — **Maurenbrecher**, Max, Der Heiland der Deutschen. Der Weg d. Volkstum schaffenden Kirche. Göttingen, Vandenhoeck & Ruprecht (208 S. 8) 5.80 Rm.

Mission. Fritze, Georg, Der neue Name. Das neue Leben der Dschaggachristen im Lichte ihrer Taufnamen. Leipzig, Verlag d. Ev.-luther. Mission (103 S. 8) 2 Rm. — **Katalog** der Bibliothek des Central-Ausschusses für die innere Mission der deutschen evangelischen Kirche. Bd. 1. C. 1. Katalog d. Abt. Liebestätigkeit u. Wohlfahrtspflege. Berlin-Spandau, Wichern-Verlag (XI, 240 S. gr. 8) 4.20 Rm. — **Wiese**, H., Regen und Segen im Missionsleben. Nach luth. Katechismusordnung in Beisp. dargeboten. Hermannsburg, Missionshandlung (IV, 170 S. 8) Lw. 2.80 Rm.

Kirchenrecht. Berner, Max, Die rechtliche Natur des Deutschen Evangelischen Kirchenbundes. Berlin, Carl Heymann (II, 69 S. 8) 6 Rm.

Universitäten. Meyer, William, Königsberg i. Pr., Baltische Studenten in Kiel 1665—1865. Kiel, W. G. Mühlau (V, 148 S. 8) 4 Rm.

Philosophie. Achelis, Werner, Principia mundi. Versuch e. Auslegung d. Wesens d. Welt. Bd. 1. Stuttgart, J. Püttmann (205 S., mehr. Taf. 4) 10 Rm. — **Bauhofer**, Oskar, Das Metareligiöse. Eine krit. Religionsphilosophie. Leipzig, J. C. Hinrichs (271 S. 8) 11 Rm. — **Bericht** über den XI. Kongreß für experimentelle Psychologie in Wien vom 9.—13. April 1929. Hrsg. von Hans Volkelt. Mit 46 Abb. im Text. Jena, G. Fischer (XIII, 213 S. gr. 8) 11 Rm. — **Croce**, Benedetto, Gesammelte philosophische Schriften in deutscher Übertragung, hrsg. von Hans Feist. Reihe 1. Philosophie d. Geistes. Bd. 2. Logik als Wissenschaft vom reinen Begriff. Nach d. 4. Aufl. übers. von Felix Noeggerath. Tübingen, Mohr (XXIII, 409 S. gr. 8) 19 Rm. — **Dempf**, Alois, Metaphysik des Mittelalters. München, R. Oldenbourg (154 S. gr. 8) 7.25 Rm. — **Ecker**, Eduard, Voraussetzungen und Elemente einer erziehungswissenschaftlichen Begriffsbildung. Heidelberg, Carl Winter (VIII, 232 S. gr. 8) 12 Rm. — **Eucken**, Rudolf, Die Lebensanschauungen der großen Denker. 19. unveränd. Aufl. Berlin, W. de Gruyter & Co. (VIII, 564 S. gr. 8) 9 Rm. — **Gahr**, Christian, Die Anthroposophie Steiners. Eine Fundamentaluntersuchg (Jessen-dorf) Selbstverlag (308, 92 S. mit Fig., mehr. farb. doppels. bedr. Taf. 4) Lw. 20 Rm. — **Giesecke**, H., Die Aufgabe der Philosophie nach der dialektischen Theologie. Gütersloh, C. Bertelsmann (100 S. gr. 8) 3 Rm. — **Girgensohn**, Karl, Der seelische Aufbau des religiösen Erlebens. Eine religionspsycholog. Untersuchung. auf experimenteller Grundlage. 2. rev. u. durch e. Nachtr. „Forschungsmethoden u. Ergebnisse d. exakten empir. Religionspsychologie seit 1921“ erw. Aufl. hrsg. von Werner Grueth. Gütersloh, C. Bertelsmann (XVI, 916 S. gr. 8) 37 Rm. — **Graefe**, Walter, Die Weltanschauung Rabindranath Tagores in ihren Beziehungen zum Abendland. Leipzig, J. C. Hinrichs (V, 88 S. 8) 4.70 Rm. — **Grunicke**, Lucia, Der Begriff der Tatsache in der positivistischen Philosophie des 19. Jahrhunderts. Halle, M. Niemeyer (199 S. 8) 8 Rm. — **Handbuch** der Philosophie. Hrsg. von A. Baumler u. M. Schröter. Lfg. 30. Metaphysik d. Mittelalters (Tl. 2). Von Alois Dempf-Bonn [Abtlg. 1, Beitr. E]. München, R. Oldenbourg (S. 65—154 4) 4 Rm. — **Hensel**, Paul, Kleine Schriften und Vorträge. Zum 70. Geburtstage des Verfassers hrsg. von Ernst Hoffmann und Heinrich Rickert. Mit e. [Titel-]Bildnis. Tübingen, Mohr (VIII, 412 S. gr. 8) 19 Rm. — **Leisegang**, Hans, Religionsphilosophie der Gegenwart. Berlin, Junker u. Dünnhaupt (V, 102 S. gr. 8) 4.50 Rm. — **Lippmann**, Walter, Die sittliche Lebensform des modernen Menschen. (A Preface to morals.) Aus d. Amerikan. übers. u. eingel. von Paul Sakmann. Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt (XV, 358 S. 8) Lw. 9 Rm. — **Litt**, Theodor, Kant und Herder als Deuter der geistigen Welt. Leipzig, Quelle & Meyer (VIII, 291 S. 8) 8 Rm. — **Messer**, August, Wertphilosophie der Gegenwart. Berlin, Junker & Dünnhaupt (V, 58 S. gr. 8) 2.50 Rm. —

Müller-Freientels, Richard, Allgemeine Sozial- und Kulturpsychologie. Leipzig, Joh. Ambr. Barth (XII, 292 S. gr. 8) 15 Rm. **Pannwitz**, Rudolf, Logos, Eidos, Bios. Feldafing, Verlag H. Carl (187 S. 8) 6.50 Rm. — **Passarge**, Walter, Die Philosophie der Kunstgeschichte in der Gegenwart. Berlin, Junker u. Dünnhaupt (VII, 101 S. gr. 8) 4.50 Rm. — **Philosophie** der Literaturwissenschaft. Hrsg. von Emil Ermatinger. Berlin, Junker u. Dünnhaupt (IX, 478 S. 4) 26 Rm. — Ninth International Congress of Psychology. Held at Yale University, New Haven, Connecticut, Sept. 1st to 7th, 1929 under the Presidency of James McKeen Cattell. **Proceedings and Papers.** (Editorial Note, Edwin G. Boring.) Princeton, N. J., U. S. A.: The Psychological Review Company (XLI, 535 S., 1 Taf. 4) Lw. \$ 5.25. — **Unger**, Erich, Wirklichkeit, Mythos, Erkenntnis. München, R. Oldenbourg (VIII, 304 S. 8) 10 Rm. — **Zimmermann**, Heinz, Der Befreier. Eine Begegnung mit Kant. München, Duncker & Humblot (289 S. gr. 8) 11 Rm.

Schule und Unterricht. **Blinckmann**, Th., Die öffentliche Volksschule in Hamburg in ihrer geschichtlichen Entwicklung. Hamburg, P. Hartung in Komm. (355 S., 1 Titelb. 8) Geb. 5 Rm. — **Borgius**, Walther, Die Schule — ein Frevler an der Jugend. (Mit e. Nachw.: Der Staat.) Berlin-Wendenschloß; Verlag Radikaler Geist [Komm.: Carl Fr. Fleischner, Leipzig] (218 S. gr. 8) 3.80 Rm. — **Dewey**, John, Demokratie und Erziehung. Eine Einl. in d. philosoph. Pädagogik. Deutsch von Erich Hylla. Breslau, Ferd. Hirt (565 S. 8) Lw. 14 Rm. — **Dilthey**, Wilhelm, Über die Möglichkeit einer allgemeingültigen pädagogischen Wissenschaft. Langensalza, Julius Beltz (87 S. 8) 1.40 Rm. — **Eberhard**, Otto, Der Erziehungsgedanke in der Weltmission. Eine Umschau von d. Höhen d. Ölbergs. Langensalza, H. Beyer & Söhne (70 S. 8) 2 Rm. — **Ficker**, Paul, Didaktik der neuen Schule. Eine Gesamtdarst. arbeitsunterrichtl. Technik. Osterwieck, A. W. Zickfeldt (XVI, 292 S. 8) 7 Rm., Pp. 9 Rm. — **Pfahler**, Gerhard, Eros und Sexus. Langensalza, H. Beyer & Söhne (42 S. 8) 1.25 Rm. — **Schenk**, Konrad, Organisation der Berufsschulen. Wittenberg, Bez. Halle, Zentralverlag f. Berufs- u. Fachschulen R. Herrosé (155 S. mit Abb. u. eingedr. Zeichn. gr. 8) Lw. 12 Rm. — **Schulze-Soede**, Pädagogische Untersuchungen. Breslau, Ferd. Hirt (344 S. 8) 9 Rm. — **Stulz**, Grete, Die sonderpädagogische Arbeit am schwererziehbaren Jugendlichen. Halle, C. Marhold (VIII, 139 S. gr. 8) 6 Rm.

Soeben erschien:

Neu!

Die Erlebnisechtheit der Apokalypse des Johannes

von Carl Schneider

Liz. Dr. phil., Professor in Riga

Steif broschiert Rm. 6.50

Aus dem Inhalte:

Vorbemerkung / I. Die Fragestellung / II. Die psychologischen Grundlagen: Die Eidetik — Neuere Halluzinationsforschung — Die neuere Traumforschung — Erinnerungsbilder und Phantasievorstellungen — Bilder als Gedanken- und Wunschsymbole — Synästhesien / III. Die Johannesapokalypse: Die Bilder der Johannesapokalypse — Die übrigen Stücke der Apokalypse / IV. Zusammenfassung. Die Gestalt des Apokalyptikers / Anmerkungen.



Dörffling & Franke, Verlag, Leipzig